

Steppenhuhn angetroffen, das jedoch hier nicht zur Nistung geschritten ist, obwohl man es z. B. in Berthelsdorf bis ins dritte Jahr beobachtete.

Die Singvögel erfahren, besonders die Kerbtierfresser, fast durchgängig herkömmlich den Heimatschutz, der ihnen auch gebührt, wenn auch von wissenschaftlicher Seite behauptet wird, daß der Nutzen dieser Tierchen ein ganz geringer ist. Die Freiburger Stadtverwaltung verdient trotzdem den Dank aller, daß sie durch Anbringung von zweckentsprechenden Nistgelegenheiten in Promenade und Wald die Bestrebungen des Freiherrn Hans von Berlepsch unterstützt und die kleinen Sänger erhalten hilft.

„Im Haushalt der Natur“, sagt Professor R. Th. Liebe, „lebt ein Individuum wie das andere, wie z. B. die Blume für das Insekt und das Insekt für die Blume; da wirken auch Räuber und Zerstörer durch ihre Tätigkeit nur zum Besten des Ganzen, indem sie in ihrer Weise die Harmonie des Ganzen erhalten und bewahren.“ Daher ist es die Bestrebung des Heimatschutzes, auch den Räubern einen gewissen Schutz angedeihen zu lassen. Oder wollen Sie, daß Meister Reineke und Meister Grimbart ganz vertilgt werden sollen? Dann müßte auch den Hirschen der Schutz versagt werden. Wer bei Rehefeld beobachtete, wie durch Wildbenagung der Forstertrag um Tausende geschädigt wird, kann dies nicht verneinen. Zur Vernichtung der Raubvögel sei ein Ausspruch eines Oberförsters angeführt: Wenn in meinem Forste wieder ein Falke horsten wollte, würde ich verbieten, ihn abzuschießen. So bricht sich allmählich die Überzeugung Bahn, daß auch schädlichen Tieren wenigstens soweit Schutz gebührt, daß man ihre Art nicht aussterben lassen darf.

Verfagen wir auch den verachteten Tieren, wie Blindschleiche, Ringelnatter, Glattnatter und den wenigen Eidechsen, den einstigen Tropenfindern, als den Insekten- und Nagervertilgern, nicht den Schutz der Heimat!

### Schutz für das landschaftliche Bild.

Unsere Dorf- und Stadtbilder sind die Ergebnisse jahrhundertlanger Entwicklung, sie sind nicht nur durch das Alter, sondern auch als Zeugnisse des Volksempfindens und der Volkseigenart beachtlich, und sogar geheiligt. Alte Dorfbilder aus Freibergs Umgebung, wie sie uns von Zeichnern und Kupferstechern, z. B. Wunderlich, Weichert, August Müller und anderen im Altertumsmuseum erhalten worden sind, atmen in ihrer Ursprünglichkeit die ganze Behaglichkeit ländlicher Lebensauffassung und Arbeit. Die Höfe unter dem sommerkühlen und winterwarmen Strohdache oder dem bemoosten Ziegeldache mit dem Torbogen an der Einfahrt, beschattet von mächtigen Linden, hochstrebenden Pappeln, Giebel und Stirnseiten von Fachwerk belebt, die Spalierflächen mit schönem Obst, die geräumigen Hausfluren und